



Laibacher



Zeitung.

Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Rüftellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Wahringerstrasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Kundmachung des Finanzministeriums vom 29. December 1898,

betreffend die Einlösung von Partial-Hypothekaranweisungen und die Herabminderung dieser schwebenden Schuld auf den Betrag von 49,485.352 fl. 50 kr. ö. W.

Auf Grund des Artikels VIII des Finanzgesetzes für das Jahr 1897 vom 26. Jänner 1897, R. G. Bl. Nr. 34, wurde am 28. December 1898 ein Betrag von zwanzig Millionen Gulden ö. W. und auf Grund des Artikels IV des Gesetzes vom 26. Jänner 1897, R. G. Bl. Nr. 33, weiters ein Betrag von vierhundert fünfundneunzig Tausend Gulden ö. W. von im Staatsvermögen befindlichen Partial-Hypothekaranweisungen von der I. I. Staats-Centralcasse an das I. und I. Reichs-Finanzministerium als eingelöst, ohne Ertrag, abgeliefert, um von dem Gesamtrestbetrage der schwebenden Schuld in Partial-Hypothekaranweisungen sofort als getilgt abgeschrieben und ausgewiesen zu werden.

Hiedurch wird diese schwebende Schuld, welche zuletzt durch Verordnung des Finanzministers vom 14. December 1896, R. G. Bl. Nr. 239, auf den Betrag von siezig Millionen Gulden ö. W. beschränkt worden war, nunmehr auf den Betrag von 49,505.000 fl., beziehungsweise nach Abzug der bisher aus dem Titel der Verjährung als getilgt zur Abschreibung gelangten Partial-Hypothekaranweisungen per 19.647 fl. 50 kr. ö. W., auf den Betrag von neunundvierzig Millionen vierhundertfünfundachtzig Tausend dreihundert zweiundfünfzig Gulden fünfzig Kreuzer ö. W. herabgemindert und es dürfen an Stelle der oben bezifferten eingelösten Partial-Hypothekaranweisungen keine Partial-Hypothekaranweisungen, beziehungsweise Staatsnoten mehr ausgegeben werden.

Raijl m. p.

Den 30. December 1898 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIV. Stück der deutschen, das LXXI., LXXII. und LXXIII. Stück der kroatischen, das LXXV. Stück der polnischen und das LXXVI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Die Burg Oberstein.

Von Professor Anton Kaspric.

Mannigfache historische Erinnerungen knüpfen sich an die Burgen und Schlösser, welche zahlreiche Anhöhen, Hügel und Berge des an landschaftlichen Schönheiten reichen Krainerlandes krönen oder gekrönt haben. Die altersgrauen Mauern waren nicht selten stumme Zeugen von rauschenden Festen und glänzenden Waffenspielen, und der Schloss- und Burgherren Gerechtigkeitssinn bedingte in mehrfacher Beziehung das Wohl und Wehe der umwohnenden ländlichen Bevölkerung.

Der Bau der mittelalterlichen Burgen und Schlösser in Krain begann in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts, als nach der letzten Schlacht am Lechfelde (955), welche einen Markstein in der Geschichte unseres Vaterlandes bildet, zahlreiche Familien aus Baiern sich dauernd im Lande niederließen.

Bei Erbauung einer Burg wählte man womöglich einen ringsum sturmfreien Platz, und wenn dieser nicht zu finden war, begnügte man sich damit, dass der selbe nur eine Angriffsseite hatte, auf welcher der Belagerer in die Burg einzudringen versuchen konnte. Daher erbaute man mit Vorliebe die Burg auf dem Stande eines Bergzuges, welcher, von einem größeren Bergmassiv vorspringend, steil zu Thal abfiel. Im flachen Lande aber wurden Bauplätze gewählt, die von liegenden oder stehenden Gewässern ganz oder zum Theil umgeben waren.

Beiden Anforderungen entsprach der Bauplatz, auf welchem die Burg Oberstein, eine der ältesten und höchstegelegenen Burgen des Landes, angelegt wurde. Mit dem Höhenzug des Veliki Spic hängt ein ziemlich hoher Kogel zusammen, welcher sich in den von der Feistritz

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungsschau.

Das Allerhöchste Handschreiben an die Landtage nimmt noch jetzt in der publicistischen Discussion einen breiten Raum ein. Insbesondere wird die mögliche und wahrscheinliche Wirkung der kaiserlichen Botschaft im Hinblicke auf die böhmischen Verhältnisse erörtert.

Die «Neue Freie Presse» bespricht die Rede des Abg. Baxa, des «czechischen Wolf», und meint, dieselbe sei das Signal, dass die Jungzechen in das kritische Alter der Parteien eingetreten seien, in welchem sie, die ehemals Radicalen, Gefahr laufen, von den Radicalen abgelöst und beseitigt zu werden. Das aber sei nicht bloß eine czechische, sondern eine österreichische Angelegenheit, denn es sei schon jetzt zu merken, «dass für das misslungene staatsrechtliche Feuerwerk nicht Graf Thun, sondern die Deutschen werden zu büßen haben.» Das Blatt vergleicht die heutige Situation mit jener des Jahres 1889 und prophezeit, man werde die Deutschen jetzt wie damals in den Landtag zurückrufen, sie könnten daher die Ereignisse ruhig abwarten.

Auch die «Österreichische Volks-Zeitung» will unter die Propheten gehen. Sie sagt voraus, das Ende vom Liede werde diesmal sein, wie es immer gewesen: «das Fiasko des föderalistischen Experiments und der Sturz der Regierung, welche die Versöhnung der Czechen auf ihre Fahne geschrieben.» Zu den Enttäuschten in Prag werde sich sehr bald der enttäuschte Ministerpräsident gesellen. «Er wird die Vergleichlichkeit seiner Bemühungen erkennen, zwischen dem böhmischen Staatsrecht und den Ansprüchen des österreichischen Staates den Einlang herzustellen.»

Dem «Deutschen Volksblatt» macht die von den Jungzechen in Sachen der kaiserlichen Botschaft eingeleitete Action «einen geradezu lächerlichen Eindruck». Die Entrüstung der Jungzechen und ihrer Presse sowie der Antrag Engel auf Einsetzung einer Commission zur Berathung der Botschaft seien nichts als «Komödie», «Manöver» und «Flunkerei». Denn die jungczechischen Führer müssten wissen, dass Graf Thun sich ihren staatsrechtlichen Forderungen gegenüber ab-

und von der in sie mündenden Neul gebildeten Winkel vorschreibt und vorgebirgsförmig sowohl gegen Westen zum Thal der Feistritz als gegen Norden zum Thal der Neul jäh abfällt. Gerade der geräumige Scheitel dieses Kogels wurde als Burgplatz benutzt. Die Eignung dieser Stelle zum Burgbau wurde noch dadurch erhöht, dass nach einer Tradition ein hoher See den Thalgrund des unteren Neulbaches und das Weichbild der Stadt Stein bedeckte.

So vereinigte der Burgplatz die Vortheile der Lage einer Höhen- und Wasserburg. Als jedoch infolge eines «abscheulichen» Wolkenbruches der See den Querriegel, welcher Oberstein mit der Kleinfeste verband, durchbrach, wurden die zwei «verbrüdeten» Schlösser voneinander gerissen. Der krainische Chronist Valvasor, dem wir diese Ueberlieferung verdanken, berichtet noch, dass zur selben Zeit noch vor wenig Jahren an der Ringmauer der Kleinfeste Ringe zur Befestigung der Schiffe angebracht worden wären. Daraus kann man schließen, dass der See etsliche Jahrhunderte vor dem Jahre 1689 noch bestand und die berührt Katastrophe in die Zeit nach der Erbauung der genannten Burgen (circa 1300) fiel. Ferner beherrschte die Lage der Burg die vom Savethale führenden Verkehrswege, welche vor Stein zusammenlaufen, und die Straße, welche sich knapp am Fuße des schroffen Kogels verzweigt. Der eine Straßenzweig führt durch das Cernathal an die steirische Landesgrenze vor Oberburg, der andere durch das Luehnerthal gleichfalls zur steirischen Grenze bei Franz. Endlich übersah der Burgherr nicht nur den größten Theil des herrschaftlichen Besitzes, sondern hatte auch von dem nach mehreren Seiten freien Burgplatz einen entzückend schönen Ausblick: von der lustigen Höhe der Burg überblickte man die wohlbestellten wogenden Kornfelder der Save-Ebene, am Fuße des Berges das

lehnend verhält, weil ihnen die Abstimmung im Ausgleichsausschusse über das Eingehen in die Special-debatte über die Regierungsvorlagen bewiesen hat, dass die verfassungstreuen Großgrundbesitzer und die Mauthner-Gruppe bereit sind, für den Grafen Thun einzuspringen, wenn die Jungzechen ihn verlassen sollten. Das Blatt meint zum Schlusse: wenn das czechische Volk die Lehre der letzten böhmischen Landtagsadresse und der kaiserlichen Landtagsbotschaft beherzigt, dann werde es «die Jungzechen zum Teufel jagen, weil sie dieselben Stümper oder Charlatane waren wie die Altzechen».

Auch in der Provinzpreisse hat die kaiserliche Botschaft ein lebhaftes Echo geweckt.

Der deutschfortschrittliche Brünner «Tagesbote» hätte es freilich lieber gesehen, wenn nicht so sehr von der Erweiterung der Länder-Autonomie als vielmehr — und zwar gerade im Hinblicke auf die Adresse des böhmischen Landtages — von den Grenzen der landtäglichen Zuständigkeit die Rede gewesen wäre. Doch seien auch die Deutschen für eine Erweiterung dieser Zuständigkeit, soweit solches mit dem staatlichen und national-deutschen Interesse sich verträgt. Nur möchten sie diese Reform nicht einer unter slavisch-föderalistischem Einflusse stehenden Regierung anvertraut sehen. Damit deutet das Blatt offenbar an, dass die Deutschliberalen zu dieser Reform bereit wären, wenn sie selbst am Ruder stünden. Diese Melodie ist auf dieser Seite nicht neu, man hört sie immer wieder, so oft von nationalen oder autonomistischen Reformen die Rede ist.

Auch die «Reichenberger Zeitung» meint, dass die Deutschen gegen die Erklärung der Regierung, betreffend die Stellung der Landtage, nicht gar viel einzuwenden hätten, ja sogar eine Entlastung des centralen Verwaltungssapparates innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen sympathisch begrüßen würden. Eine Specialisierung der verschieden gearbeiteten Bedürfnisse nach den Nationen könnte den Deutschen in Böhmen nur von Nutzen sein, vorausgesetzt, dass ihrer nationalen Vertretung gleichfalls ein «entsprechender Spielraum» eingeräumt werde.

Der Brünner «Glas» bedauert zwar, dass die Botschaft dem staatsrechtlichen Standpunkte der böhmischen Landtagsadresse keine Rechnung trage, begrüßt

idyllisch gelegene Städtchen Stein, gegen Norden grüne Fluren, benebt von den kristallhellen Fluten der rasch dahineilenden Feistritz, saftiggrüne Triften der angrenzenden Vorhöhen und im Hintergrunde die wettergrauen Häupter der Santhaler Alpen.

Über den Erbauer der Burg Oberstein fehlen glaubwürdige Nachrichten. In einer Urkunde vom Jahre c. 1143 wird Karolus von Stein, ein Ministeriale des Grafen Berthold von Stein, genannt. Zum erstenmale werden Kleinfeste und Oberstein erwähnt in einer Urkunde (v. 1202, 6. Februar), worin Berthold, Herzog von Meranien, seine zwei Schlösser in Stein dem Patriarchen von Aquileia, Peregrinus II., verpfändete. Somit dürfen wir die Erbauung der Burg Oberstein zumindest in das 12. Jahrhundert verlegen. Ferner geht aus dem Obigen hervor, dass die Herzoge von Meranien zu den ältesten Besitzern der Burg Oberstein gehörten.

Später erscheinen die Grafen von Ortenburg und die aus Baiern nach Krain übersiedelten Herren von Gallenberg im Besitz der Burg und Herrschaft Oberstein. Nach Valvasors Ueberlieferung entzog Friedrich V. dem Hans von Gallenberg wegen Theilnahme an dem Bruderzwist im Hause Habsburg um das Jahr 1430 die Herrschaft, welche nun von landesfürstlichen Pflegern verwaltet wurde. Anfänglich hatten die Pfandschillingsherrschaft die Herren von Lamberg inne, aber bereits im Jahre 1511 erscheinen die Herren von Thurn im Besitz von Oberstein, und zwar zuerst seit von Thurn und dann sein Sohn Franz von Thurn.

Eben aus den letzten Jahren (1570 bis 1574) der Pfandinhabung des Franz von Thurn liegen uns nun Archivalien vor, aus welchen wir die Burg Oberstein und die innere Einrichtung derselben kennen lernen.

(Fortsetzung folgt.)

aber in dem Allerhöchsten Handschreiben ein Anzeichen künftiger engerer Beziehungen zwischen der Krone und den Vertretungskörpern ihrer Länder.

«Moravská Orlice» findet in den autonomistisch gefürbten Stellen des kaiserlichen Schreibens eine Ablehnung an den Adressentwurf der Rechtsparteien des Abgeordnetenhauses.

Mit uneingeschränkter Zustimmung begrüßen die polnischen Blätter, wie «Gaz» und «Gazeta Narodowa», die Allerhöchste Kundgebung, welche sie im Sinne einer erfreulichen Würdigung der autonomistischen Prinzipien deuten.

Zu den Vorgängen im Schoße der deutschen Volkspartei bemerkt das «Vaterland», dass ohne allen Zweifel alle Abgeordneten diese «windsschief gewordene Partei» verlassen werden. Was den auf strengste Opposition und Obstruction gerichteten Beschluss des Clubs der deutschen Volkspartei im steirischen Landtage betrifft, so wurde derselbe, wie das «Vaterland» zutreffend hervorhebt, so ziemlich zur selben Stunde gefasst, in welcher Abg. Ludwig, also ein Mitglied der deutschen Volkspartei, in der Grazer Handelskammer erklärte, der Ausgleich mit Ungarn müsse gemacht werden. Und als Graf Stürgkh im Landtage öffentlich gegen die Grazer Parteileitung und ihr Organ Front mache, habe Dr. von Derschatta tapfer dazu geschwiegen.

Das Urtheil des «Vaterland» über diese «höchst sonderbare Gesellschaft» wird in der «Arbeiter-Zeitung» noch viel schärfer formuliert. Das Blatt sucht an der Hand des erwähnten Beschlusses zu zeigen, «wie kindisch dieses unaufhörliche Spintisieren über die beste Taktik» ist. Die Grazer «Kinder-Politiker» versperren dem Grafen Thun das Parlament. Dann habe der Ministerpräsident es nicht nötig, sich um die Befriedigung seiner Mehrheit zu kümmern. Die Obstruction wäre dergestalt das Mittel, dem Grafen Thun Verlegenheiten zu ersparen. Der Grundfehler der obstruktionistischen Politiker bestünde darin, dass die Deutschbürgerschaft den Culturfortschritt der slavischen Stämme und die hieraus sich nothwendig ergebenden nationalen Forderungen noch immer nicht begreifen wollen und mit dieser Selbstverständlichkeit nicht zu rechnen vermögen. Es müsse dahingestellt bleiben, ob die Erfüllung gewisser berechtigter Forderungen der Slaven stets als «schwerer Nachtheil» für die Deutschen gelten darf.

Die «Östdeutsche Rundschau» belegt schon jetzt jeden, der an dem Radicalismus der deutschen Steiermärker noch zu zweifeln wagt, mit dem völkischen Anathem und brandmarkt als «Frondeure» alle jene, «die im Besitze eines Volksmandates gegen den Radicalismus auftreten». Natürlich begrüßt auch das «Grazer Tagblatt» den Beschluss des Landtagsclubs der deutschsteirischen Volkspartei mit großer Freude. Dieser Beschluss, meint das Organ der grünen Steiermark, sei der lezte Versuch, der Stimme des Landes Gehör und Achtung zu verschaffen. Jene Stelle des Beschlusses, welche jede Rücksicht auf die Regierungsfähigkeit verwirft, hat dem Blatte besonders imponiert, weil es darin die schärfste Verurtheilung des Abg. Dr. Steinwender und eine unzweideutige Absage an den Staatspartei-Gedanken erblieb.

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Ideler.

Im Norden der Stadt Berlin herrschte an einem trüben Wintermorgen das gewohnte rege Treiben des Alltagslebens und der Alltagsarbeit.

Die Fabrikshornsteine qualmten, aus den Tauen von Werkstätten drang bis auf die Straßen hinaus ein gedämpftes Summen und Pochen, rastlos und unermüdlich, der Pulsschlag der fieberhaften Tätigkeit der Hauptstadt. Weithin leuchtete das riesenhafte, rothe Backsteingebäude des Stettiner Bahnhofes; unaufhörlich fuhren schwer beladene Gepäckdrohschen hin und her, Omnibusse rasselten und Pferdebahnwagen klingelten; der Verkehr Berlins mit Pommern, einer der ältesten Provinzen des preußischen Staates, ist ein ganz ungeheure, und Scharen von Arbeitern waren auf dem ausgedehnten Bahnhofe beschäftigt, um die Hunderte von Schienensträngen unter Aufsicht von Bahnbeamten in Ordnung zu halten und, wenn es nötig war, auszubessern, damit jedes Eisenbahnunglück verhütet werde.

Die Stellung eines festbesoldeten Bahnarbeiters ist immerhin eine ganz gute. Freilich ist sie gefährlich, denn Dutzende von Bügeln und einzelnen Rangiermaschinen befahren unaufhörlich die verschiedenen Schienenstränge, und der Arbeiter muss sorgfältig Obacht geben, dass seine Glieder nicht plötzlich unter eine vorbeisausende Lokomotive gerathen oder die Puffer der Wagen, die er zusammenkoppeln soll, ihm nicht den Körper zerdrücken. Geschieht einmal ein solches Unglück, wohl dem Armen, wenn dann wenigstens so-

Mehrere deutsche Provinzblätter erörtern das Zustandekommen und den voraussichtlichen Effect des Abstinenzbeschlusses der deutschböhmischen Landtagsmitglieder. Den Hauptanteil an diesem Beschluss vindicirt die «Reichenberger deutsche Volkszeitung» den deutschnationalen Abgeordneten und der von diesen auf ihre deutschfortschrittlichen Collegen geübten Pression. Gleichzeitig verwahrt sich das Blatt gegen die «recht eigenthümliche Deutung», welche der Abstinenzbeschluss in einigen deutschfortschrittlichen Organen erfuhr, als ob nämlich die Abstinenz nur für die kurze Vorstellung gelten sollte.

Damit wird nun authentisch die Auffassung der conservativen Blätter, wie des «Linzer Volksblatt» und der «Tiroler Stimmen», bestätigt, welche die Abstinenz auf die Furcht vor den Radicalen zurückführen. Uebereinstimmend geben jedoch die genannten Blätter der Meinung Ausdruck, dass diese Gefügigkeit der Deutschliberalen die Gunst Schönerers und, was dasselbe ist, die Erhaltung ihrer Mandate schwerlich sichern werde.

Politische Übersicht.

Laibach, 31. December 1898.

Die «Wiener Zeitung» publiciert das Gesetz vom 21. December 1898, betreffend die im Jahre 1898 sicherzustellenden Bahnen niederer Ordnung.

Der Finanzminister hat vor kurzem die Escamptierung von 10 Millionen Gulden Steuerwechsel bei der Österreichisch-ungarischen Bank beschlossen. Die Wechsel sind am 30. December zur Ablieferung gelangt.

Der niedere österreichische Landtag nahm ein viermonatliches Budgetprovisorium an, sowie die neuerlich eingebrachten, bereits in der letzten Session genehmigten, jedoch nicht sanctionierten Anträge des Finanzausschusses auf höhere Besteuerung der Actien-Gesellschaften, nachdem der Antrag des Landesausschusses auf gleichmäßige Umlagen auf alle Erwerbe mit 39 gegen 35 Stimmen abgelehnt wurde. Für den letzteren stimmten die Grossgrundbesitzer, die Fortschrittsler und die Socialpolitiker, deren Redner im Laufe der Debatte sowie der Statthalter gegen die ungleichmäßige Besteuerung sich aussprachen. Der Statthalter betonte, dass durch die höhere Besteuerung der Actien-Gesellschaften den Bestrebungen auswärtiger Staatsgebiete in die Hände gearbeitet würde, welche die Industrien an sich zu ziehen suchten, denn die erhöhte Umlage würde die Industrien veranlassen, ihre Betriebe heuer einzustellen und diese Thätigkeit nach auswärts zu verlegen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Nach einer Meldung aus Rom hat der Papst dem neuen preußischen Gesandten beim heil. Stuhle Freiherrn von Rotenhan bei dessen Antrittsaudienz eine sehr freundliche Aufnahme bereitet und dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass sich die guten Beziehungen zwischen dem heil. Stuhle und Preußen immer mehr festigen mögen. Der Papst gedachte ferner mit freundlichen Worten der früheren Thätigkeit des Freiherrn von Rotenhan in Rom, als derselbe unter Herrn von Schlözer den Posten eines Legations-Sekretärs bei der genannten Gesandtschaft bekleidete.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung äußert man im Vatican Befriedigung über

fort der Tod eintritt. Mit verstümmelten Gliedern weiterleben zu müssen, arbeits- und verdienstlos, ist schlimmer als der Tod. Der Zug der echten Humanität, der aber jetzt den Reichen zum Armen, den Vornehmen zum Geringen hinzieht, hat freilich auch in solchen Fällen versucht, Linderung und Hilfe zu schaffen; die Bahnverwaltung stellt eigene Aerzte an, die nicht nur den Beamten, nein, auch den Arbeitern und ihren Familien Hilfe zu leisten haben; es gibt Krankencassen, Unfallversicherungen und wirkliche Noth tritt selten ein. Durch die stete Gefahr werden auch die Männer vorsichtig und mit größter Gewissenhaftigkeit sucht der Aufseher ein Unglück zu verhüten. Wenn nun ein solcher Arbeiter sich bewährt, so hat er sein reichliches Auskommen und ihm droht nicht, wie dem Fabriksarbeiter, die plötzliche Entlassung, denn die Eisenbahn kennt keine Geschäftsstockung; im Gegentheil, von Jahr zu Jahr wächst der Verkehr.

An dem Rande einer Böschung saßen etwa fünf bis sechs Männer, behaglich ihr mitgebrachtes Frühstück verzehrend. Sie plauderten und lachten, trotz des kalten, regnerischen Wetters. Der Bahnarbeiter ist es gewohnt, im Freien zu sein, und besser auch, den Schnee und Regen ins Gesicht, als die ungefundne, dumpfe Luft der Fabrikssäle. Eine einzelne Maschine fuhr langsam vorüber. Der Führer rief den ihm bekannten Männern ein Scherwort zu, das lachend erwidert wurde. Es herrschte eine vergnügliche Stimmung.

Nun kam der Courierzug, der nach Stettin gieng. Eine prachtvolle, funkelnagelneue Maschine zog ihn. Kerzengerade pustete der Rauch in dichten, weißen

die Ernennung des Herrn Kisard, der ein vor trefflicher Kenner der kirchenpolitischen Angelegenheiten und ein überzeugter Katholik sei, zum französischen Botschafter beim heiligen Stuhle. Man betone bei diesem Anlaß, dass der bisherige französische Vertreter, Herr Poubelle, es insbesondere in den Verhandlungen bezüglich des Protectorates über die Christen im Orient an der wünschenswerten Vorsicht habe fehlen lassen, indem er in allzu nachdrücklicher Weise den heiligen Stuhl zu einer intransigenten Haltung in dieser Frage zu bestimmten suchte.

Nach einer der «P. C.» aus Athen zugehenden Meldung wird sich der Obercommissär Prinz Georg in den nächsten Tagen nach Kandia begeben, um durch persönliches Eingreifen die Rückkehr der Muhammedaner in ihre Heimatorte zu beschleunigen, wodurch die Übergabe der jetzt von Muhammedanern bewohnten Häuser an die christlichen Eigentümer ermöglicht werden soll. — Ferner meldet man von dort, dass die heimberufenen achtzig montenegrinischen Gendarmen, welche der russische Admiral Skrydow in den Dienst der kretischen Verwaltung aufgenommen hatte, am 1./13. Jänner die Insel verlassen werden.

Nach einer der «P. C.» aus Paris zugehenden Meldung wird dort die Behauptung einiger Blätter, dass zwischen den Anhängern des Carlismus in den nordspanischen Provinzen einerseits und französischen Geistlichen sowie manchen Royalisten im südlichen Frankreich anderseits geheime Fühlung bestehet, entschieden bestritten. Es sei kein einziges Factum, das auf einen solchen Verkehr hindeuten würde, festgestellt worden und es sei demgemäß auch nicht richtig, dass die spanische Regierung die Aufmerksamkeit des Pariser Cabinets auf solche Vorgänge habe lenken lassen.

Wie aus Kanada gemeldet wird, verabschiedete sich der bisherige Commandant des russischen Geschwaders in den kretischen Gewässern, Admiral Skrydow, von den Truppen und der Bevölkerung in Rethymno, dankte den Truppen für die Russland bewiesene Ergebenheit und brachte auf den Baron und auf Russland ein Hoch aus, das enthusiastisch aufgenommen wurde. Der Bischof hob in einer Ansprache die Verdienste des Admirals um die Pacifizierung der Insel hervor, worauf der Admiral den Truppen, der Geistlichkeit, den Vertretern der Stadt sowie den Schülern, welch letztere mit Kränzen erschienen waren, abermals seinen Dank aussprach. Abends fand zu Ehren des Admirals ein Ball statt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Cap St. Martin.) Über Anregung des Herrn Amarante, Chefredacteur des «Journal de Menton», haben die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche an der französischen Riviera weilen, eine schöne Idee gefasst. In Cap St. Martin, wo unsere unvergessliche Kaiserin durch vier Winter Aufenthalt genommen hat, veranstaltete der Administrator des Hotels, Herr R. C. Ulrich, ein Österreicher, im Vereine mit Frau Berimond-Rumpelmayer aus Mentone eine Subscription, um in pietätvoller Erinnerung an den Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth ein Denkmal zu errichten. Das Monument wird in Form eines sieben Meter hohen Obelisken aus Marmor, umringt von einem Beete der Lieblingsblumen Ihrer Majestät, in dem Theile

Wollen in die Höhe, wie ein Blitz sauste die Wagenreihe an den Arbeitern vorüber, und nur ein immer kleiner werdender dunkler Punkt ganz in der Ferne ließ eine der großartigsten Schöpfungen noch erkennen, die je dem grübelnden Menschengehirn entsprang.

«Fein!» sagte der eine der Arbeiter bewundernd. «Das war eine ganz neue Maschine, eben von Vorfug gekommen.»

«Fährt famos!» erwiderte ein anderer, dem ein rother Rothbart die ganze untere Hälfte des Gesichtes verdeckte. «Die Ingénieurs und Maschinenbauer lernen ihr Handwerk immer besser. Doch nun an die Arbeit, Jungens!»

Die anderen erhoben sich; der Rothbart hatte bei diesem Trupp das Commando.

Auch er nahm seine Erdhaken auf.

Da trat ein blässer, hochaufgeschossener Junge in sehr defekte Kleidung an ihn heran.

«Herr Krause!» sagte er zögernd.

Der Angeredete wandte sich erstaunt um.

«Der Wilhelm aus dem Hinterhaus!» rief er. «Was willst du denn, Wilhelm?»

Der blonde Knabe steckte seine schmutzigen Finger in den Mund; er war ein armer Schwachsinniger, der keinen vollen Verstand niemals gehabt hatte. Aber zu kleinen Botengängen, bei denen er sich ab und zu einen Groschen verdienen konnte, war er zu verwenden; er richtete treulich aus, was ihm aufgetragen ward, und war ein gutmütiger Bursche, der nie jemand etwas zuleide that.

(Fortsetzung folgt.)

des Gartens des Hotels, wo unsere Kaiserin so gerne verweilte, aufgestellt und wird schon im Monat März dieses Jahres vollendet sein.

— (Eine neue Hymne des Papstes Leo XIII.) Wie die «Unità Cattolica» meldet, hat Papst Leo XIII. anlässlich des bevorstehenden Schlusses des Jahrhunderts eine Hymne in lateinischer Sprache gedichtet, die an den Erlöser gerichtet ist und ihm für alle Wohlthaten dankt, die er der Christenheit in den vergangenen neunzehn Jahrhunderten erwiesen hat. Die Hymne soll zum nächsten Weihnachtsfeste veröffentlicht werden, und der Papst hat den Componisten Peroši erachtet, dieselbe in Musik zu setzen.

— (Was wiegt das menschliche Gehirn?) Das Durchschnittsgewicht des menschlichen Gehirns beträgt 1375 Gramm. Angesichts dieser Thatsache wird eine Zusammenstellung des Gehirngewichts verschiedener hervorragender Persönlichkeiten interessieren, wobei freilich auch das Alter eine Rolle spielt: Cuvier (Anatom) 63 Jahre alt, 1861 Gramm, Byron (Dichter) 36 Jahre alt, 1807 Gramm, Dirichlet (Mathematiker) 54 Jahre alt, 1520 Gramm, Gauß (Mathematiker) 78 Jahre alt, 1492 Gramm, Dupuytren (Chirurg) 58 Jahre alt, 1437 Gramm, Schiller (Dichter) 46 Jahre alt, 1580 Gramm, Kant (Philosoph) 82 Jahre alt, 1600 Gramm, J. von Liebig (Chemiker) 70 Jahre alt, 1352 Gramm, Ignaz Döllinger (Physiolog) 71 Jahre alt, 1207 Gramm.

— (Praktisch.) Der Pariser «Figaro» erzählt folgende gelungene Anekdote von einer der stehenden Figuren seiner heiteren Rubrik, dem alten Durapiat. Dieser arge Knauser wollte sich die Weihnachtsgeschenke ersparen. Er dachte nach, wie sich das machen ließe, und kam schließlich darauf, mit allen seinen Bekannten über den Fall Dreyfus zu sprechen. Die unausweichliche Folge war, dass er sich mit ihnen vollständig überwarf, und jetzt reibt er sich die Hände, denn er braucht niemanden zu beschamen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt vorgestern abends eine kurze außerordentliche Sitzung ab, an welcher sich 19 Gemeinderäthe beteiligten.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas Bürgermeister Hribar eine Botschrift des k. k. Landespräsidiums, wonach sich der Allerhöchste Dank für den Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums dargebrachten Ausdruck der Treue und Ergebenheit auch auf die künstlerisch ausgearbeiteten Adressen der Stadtgemeinde Laibach und der am 17. August v. J. in Laibach versammelten gewesenen slovenischen Bürgermeister bezieht.

Eine weitere Botschrift des k. k. Landespräsidiums gibt bekannt, dass Seine Majestät der Kaiser das Protectorat über das «Rote Kreuz» in Österreich-Ungarn, welches die nun in Gott ruhende Kaiserin und Königin Elisabeth ausgeübt hatte, der Kronprinzessin Witwe Erzherzogin Stefanie bis auf weiteres zu übertragen geruht hat.

Großhändler Gorup in Fiume dankte schriftlich für die ihm dadurch zutheil gewordene Auszeichnung, dass der Gemeinderath die Fortsetzung der Burgstallgasse von der Römerstraße bis zur Römermauer «Gorup-Straße» benannt hat; die neuernannten städtischen Beamten dankten für die Anweisung höherer Bezahlung. Schließlich machte der Bürgermeister die Mitteilung, dass sich das Comité zur Verwaltung des Bürgerfonds constituiert und Herrn Professor Gnezda zum Vorsitzenden gewählt hat.

Nach Uebergang zur Tagesordnung erstattete Magistratsdirector Bončina Bericht über die Verleihung von 30 Bürgerfondsstiftungen. Lebenslängliche Unterstützungen zu 30 kr. täglich wurden an nachfolgende Bürger, beziehungsweise deren Witwen und Waisen, verliehen: Stanko Snoj, Theresia Klementič, Johanna Köhrer, Nikolaus Špehar, Francisca Benda, Anna Robida, Heinrich Jung, Leopoldine Rupniš, Jakob Škrbinc, Franz Thomas und Theodor Josin; Unterstützungen zu 20 kr. täglich erhielten zuerkannt: Michael Dinnit, Anton Dorer, Johann Hren, Franz Lamovec, Agnes Bernard, Maria Dachs, Maria Žemc, Josefine Mervar, Maria Milavec, Agnes Vidic, Anna Bor, Maria Žebre, Maria Črekar, Anna Tavčar, Pauline Klementič, Maria Lahar, Maria Bogorelec, Maria Praprotnik und Johann Dachs.

Sodann berichtete Gemeinderath Dr. Hudnik über den Recurs des Hausbesitzers Johann Susteršič in Gradežkendorf gegen die magistratliche Entscheidung, womit ihm die Entfernung seines nächst dem Untertraminer Bahnhofe gelegenen Pulvermagazins aufgetragen wurde. In längerer Ausführung hob der Referent hervor, dass das erwähnte Pulvermagazin der Entwicklung jenes Stadttheiles hinderlich ist und die Verbauung der benachbarten Gründe unmöglich macht. Der Recurs wurde über Antrag des Referenten abgewiesen und der Recurrent beauftragt, das erwähnte Pulverdepot bis spätestens 1. Mai 1899 aufzulassen.

Gemeinderath Dr. Požar berichtete inbetreff des Benützungskonsenses für die projectierte Bäckerwerkstätte im neu erbauten Godec'schen Hause am Judensteig. Über

Antrag des Gemeinderathes Dr. Krisper hatte der Gemeinderath in seiner vorletzten Sitzung den angesuchten Benützungskonsens ertheilt, der Bürgermeister hatte jedoch den Beschluss mit Rücksicht auf den § 67 der Gemeindeordnung als mit dem Gesetze in Widerspruch stehend inhibiert. Die Angelegenheit wurde neuerlich der Bausection zur Berathung zugewiesen. Der Referent beantragte namens der Section, dass der Consens für die Benützung der Bäckerwerkstätte, welche den gesetzlichen Anforderungen durchaus nicht entspricht, verweigert werde. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Dem städtischen Reckermeister Kotar wurde für die Reinigung des Rathaussaales eine Remuneration von 40 fl. bewilligt.

Vor Schluss der Sitzung ergriff Bürgermeister Hribar das Wort. «Auf Euren Tischen — sagte der selbe u. a. — liegt heute ein ziemlich umfangreiches Buch. Dieses Buch legt ein beredtes Zeugnis für Ihre Thätigkeit ab. Dasselbe enthält nämlich außer der Dienstpragmatik, welche die Pflichten und Rechte der städtischen Bediensteten feststellt, auch Instructionen für sämtliche Zweige der städtischen Verwaltung. Nur wenige Städte unserer Monarchie können in dieser Richtung mit uns wetteifern. Ihrem Eifer und Ihrer Ausdauer, geehrte Herren Collegen, ist es zu danken, dass die Anträge, mit welchen die städtische Verwaltung zeitgemäß reformiert wurde, im kurzen Zeitraume von zwei Jahren nach unzähligen Berathungen in den Ausschüssen erledigt wurden. Erwarten Sie indessen nicht Dank und Anerkennung dafür; beides möge Ihnen das Bewusstsein gewähren, dass Sie mehr als Ihre Pflicht gethan haben.

Im abgelaufenen Jahre fanden 32 Gemeinderathsitzungen statt, in welchen 413 Berichte der einzelnen Sectionen der Erledigung zugeführt wurden. Diese Zahlen beweisen deutlich, wie vielseitig die Thätigkeit des Gemeinderathes gewesen. Und deshalb ist auch überall in der Stadt ein sichtbarer Fortschritt wahrzunehmen, der — bei unparteiischen Beobachtern natürlich — Bewunderung und Anerkennung wachruft. Breitere Straßen mit richtiggestelltem Niveau, neue Gassen, neue Canäle, Trottoirs, Quais: all dies ist das Resultat der segensreichen Thätigkeit des Gemeinderathes.

Wenn ich noch besonders einige Angelegenheiten hervorhebe, welche im Jahre 1898 ihrer Lösung zugeführt wurden, so muss ich vorerst betonen, dass wir in diesem Jahre im Beischen des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers standen. Ihnen allen steht es gewiss noch in lebhafter Erinnerung, wie großartig unsere Stadt den 2. December gefeiert hat. Die Initiative zu dieser Feier hatte der Gemeinderath ergriffen, der schon früher durch entsprechende Beschlüsse dafür Vorsorge getroffen hat, dass Wohlthätigkeitsanstalten ins Leben gerufen werden, die noch späten Geschlechtern dessen dynastische Treue bezeugen sollen. Erwähnung verdient auch die Versammlung slovenischer Bürgermeister, die eine dynastische, zugleich aber auch eine nationale Manifestation gewesen ist. Nun, nachdem das Jubiläumsjahr abgelaufen, hege ich nur noch einen Wunsch: dass an maßgebenden Stellen unsere Wohltätigkeitsbeweise nicht als hoffnungslose Complimente betrachtet werden mögen, wie solche den römischen Gladiatoren auf ihrem Todesgange vorgeschrieben waren, sondern als aufrichtige Worte vollberechtigter Staatsbürger, die sich neben ihren Pflichten dem Throne und dem Staate gegenüber auch ihrer Rechte bewusst sind. Für die Erfüllung solcher Rechte hat der Gemeinderath auch im abgelaufenen Jahre wiederholt seine Stimme erhoben, so anlässlich der Zurücksetzung der slovenischen Sprache beim Oberlandesgerichte in Graz, ferner zu Gunsten der Errichtung einer slovenischen Universität und eines Oberlandesgerichtes in Laibach.

Nicht einen Augenblick bin ich im Zweifel darüber, dass Ihr Eifer für die gerechte Sache und für die Interessen unserer schönen Stadt auch im neuen Jahre nicht erlahmen wird.

Aber auch sonst kann die Thätigkeit des Gemeinderathes eine segensreiche genannt werden. Die veranstaltete Effectenlotterie weist ein sehr günstiges Ergebnis auf; die Verwaltung der Verzehrungssteuerpacht ist zweckentsprechend reformiert und ein städtisches Elektricitätswerk geschaffen worden; die Erfolge des ersten Jahres beweisen bereits, dass das Unternehmen zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Südbahn ist zur Herstellung von umfassenden Anlagen an ihrem hiesigen Bahnhofe veranlaßt worden.

Die Sternallee ist entsprechend umgestaltet und ein Gewächshaus in Tivoli errichtet worden. Der Rathaussaal erscheint seinem Zwecke entsprechend renoviert, und durch den Bau des prächtigen «Mestni dom» ist den menschenfreundlichen Bestrebungen unserer Bevölkerung ein würdiges Denkmal gesetzt worden.

Meine Herren! Meine und Ihre Thätigkeit aber würde mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden sein, wenn dieselbe bei der gewissenhaften städtischen Beamtenschaft nicht so opferwillige Unterstützung fände. Nicht weniger als 47.850 Eingaben sind im vergangenen Jahre (von December 1897 bis Ende November 1898) an den Stadtmaistrat gelangt; das glänzendste Zeugnis für den Fleiß und die Gewissenhaftigkeit der Beamten gibt die Thatsache, dass von diesen Eingaben derzeit bloß noch 402 unerledigt sind, und zwar nur solche, zu deren Er-

ledigung noch Erhebungen nothwendig sind. Ein solches Amt steht wohl vereinzelt da. Durch die Gehaltsregulierung ist daher nur einer Schulden an diese gewissenhafte Beamtenschaft Rechnung getragen worden.

Zum Schlusse noch einige Daten betreffs unserer wirtschaftlichen Bilanz. Wir brauchen uns derselben nicht zu schämen. Die städtische Cassa weist am heutigen Tage eine Barthaft von 12.357 fl. 85½ kr. auf. Da für den Bau des «Mestni dom» der Betrag von 40.987 fl. 63 kr. vorschüssweise verausgabt wurde, desgleichen der Betrag von 799 fl. 73 kr. für den Bau der städtischen achtklassigen Mädchenvolkschule, so beträgt der Cassa-Uberschuss 54.145 fl. 21½ kr. Diese Summe soll wie folgt verwendet werden: für das projectierte Kaisermonument 10.000 fl.; für die Anlage auf dem Schlossberge 250 fl.; für die Herstellung einer neuen Straße 1500 fl.; für den Umbau der Arreste im Rathause 1230 fl.; für das Trottoir an der Petersstraße 1297 fl.; für Herstellungen im Tivoli-Walde 400 fl.; für das Trottoir vor dem Binder'schen Hause 394 fl.; für die Motoren-Ausstellung 2000 fl.; Beitrag für die chemische Versuchsanstalt 400 fl.; für die Installation der elektrischen Beleuchtung in den städtischen Gebäuden 4811 fl.; für die Jubiläums-Ausgaben 3492 fl.; für Straßentafeln 520 fl. 31 kr.; für die Herstellung des Plateaus auf dem Schlossbergthürme 505 fl.; für den Canal auf der Römerstraße 14.200 fl. und für den Canal in der Schießstättgasse 400 fl. — zusammen somit 41.399 fl. 31 kr. Es ergibt sich daher ein reiner Geburungsüberschuss von 12.745 fl. 90½ kr.

Auch die wirtschaftliche Seite der städtischen Verwaltung ist somit vollkommen zufriedenstellend und daher können wir der Zukunft ruhig entgegensehen. Deshalb überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres mit den besten Hoffnungen. Alle Hoffnungen wird uns wohl auch das neue Jahr nicht erfüllen. Aber wenn uns nur die eine Hoffnung in Erfüllung geht, dass wir unsere Stadt im neuen Jahre ebenso erfolgreich und auf gesunder Grundlage weiter entwickeln sehen werden wie heuer, so dürfen wir uns zufrieden geben. Der gesamten Bevölkerung unserer Stadt und Ihnen, geehrte Herren Collegen, aber wünsche ich ein glückliches neues Jahr!

Bicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis dankte dem Bürgermeister für die Anerkennung der Thätigkeit des Gemeinderathes; wenn diese Thätigkeit eine erfolgreiche gewesen, so sei dies in erster Linie der glücklichen Initiative, der Energie und der nie ermügenden Thätigkeit des Bürgermeisters zu danken. Redner erinnert an die Verdienste Hribars um das Zustandekommen des städtischen Wasserwerkes, um die Regulierung der Stadt etc. und sprach unter dem lebhaftesten Beifalle der Gemeinderäthe den Wunsch aus, dass die zielbewusste Thätigkeit des Bürgermeisters der Stadtgemeinde noch lange erhalten bleiben möge. Zum Schlusse wünschte Redner dem Bürgermeister ein glückliches neues Jahr.

Bürgermeister Hribar dankte für die freundlichen Worte des Redners. Seine Verdienste seien übertrieben gepriesen worden, doch erkläre er gerne, dass er für das Wohl der Stadt und deren Bevölkerung stets mit Liebe gewirkt habe und auch fernerhin wirken wolle. Doch fühle er seine Kräfte schwächen und er wisse nicht, ob er noch lange an der Spitze der Gemeindeverwaltung werde ausharren können.

Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

— (Die Redaktion der «Laibacher Zeitung») hat mit der heutigen Nummer Professor Anton Guntel übernommen.

— (Zubiläums Wohltätigkeitsfonds der slovenischen Vorschusscassenvereine.) Die im Monate August d. J. in Laibach abgehaltene Versammlung der Abgeordneten der slovenischen Vorschusscassenvereine beschloß zur Erinnerung an das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers einen Wohltätigkeitsfonds für die slovenischen Gassen dieser Kategorie behufs Unterstützung der diesbezüglichen Fachliteratur zu errichten. Zu diesem Fonds haben bereits die slovenische Central-Darlehenscasse und die Bezirks-Vorschusscasse, beide in Gurkfeld, erstere 50 fl., letztere 5 fl. beigesteuert.

— (Warenexport nach Japan.) Das k. k. Handelsministeriumtheilt der hiesigen Handels- und Gewerbeakademie mit, dass Waren, die nach Japan exportiert werden, mit Ursprungzeugnissen gedeckt werden müssen, um nach dem Vertragstarife, welcher mit Japan geschlossen wurde und mit dem gestrigen Tage in Kraft trat, verzollt zu werden. Diese Zeugnisse, die keiner Form bedürfen, gelten auf ein Jahr und werden entweder vom kaiserl. japanischen Consulate oder von der kaiserl. japanischen Handelsagentur des Versendungsortes ausgestellt. In Erlangung derselben gelten nur die vom Austrittszollamt beglaubigten Ursprungzeugnisse. Fehlt das Ursprungzeugnis oder ist es mangelhaft, so werden die Waren nach dem Generaltarife verzollt. Wird jedoch nachträglich, und zwar binnen sechs Monaten, das Zeugnis nachgeschickt, so wird die mehr bezahlte Differenz gemäß dem Conventionaltarife rückvergütet.

— (Militärisches.) Das Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung von 1847 Reserveleutenanten, darunter in der Infanterie, Jäger-, Pioniertruppe und im Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment 912, in der Cavallerie 113, Feld-Artillerie 494, Festungs-Artillerie 73, Sanitätstruppe 28 und Traintruppe 227. Ferner wurden ernannt 845 Reserve-Cadet-Officer-Stellvertreter und 2700 Reserve-Cadetten verschiedener Truppengattungen.

— (Österreichisches Patentblatt.) Das f. k. Patentamt, das am heutigen Tage in Wirklichkeit tritt, wird nach Vorchrift des Patentgesetzes ein zweimal im Monat erscheinendes amtliches Organ herausgeben. Dasselbe wird eine Liste aller beim Patentamt erfolgten Anmeldungen enthalten, überdies wird von jenen Anmeldungen, deren Aufsatz verfügt wird, der Gegenstand der Erfindung mit möglichster Kürze derart angekündigt, dass daraus das Wesen jeder Anmeldung entnommen werden kann, ebenso alle Patent-Ertheilungen, -Versagungen u. s. w. Auch alle auf das Patentwesen bezüglichen Gesetze, Staatsverträge, Verordnungen, Bekanntmachungen, wichtige Entscheidungen des Patentgerichtshofes, des Patentamtes und der ordentlichen Gerichte werden im Patentblatte erscheinen. Dasselbe wird aber auch das amtliche Material enthalten, das sich auf das Privilegienvesen, den Markenschutz, den Musterschutz, die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes bezieht. Der Verlag des österreichischen Patentblattes ist der Manz'schen Buchhandlung übertragen worden.

— (Personalnachricht.) Zufolge einer Meldung der hiesigen Blätter wurden die Herren Anton Supančič, Professor der Theologie, und Thomas Supan, Gymnasial-Professor in Laibach, zu päpstlichen Ehrenkämmerern ernannt.

— (Ernennungen im Post- und Telegraphendienste.) Zu Postofficialen wurden ernannt die Assistenten Franz Berger, Marcellus Puecher, Josef Vin, Leopold Wisjan, Josef Taft, Adolf Körtschner, Heinrich Sustersich, August Ambäuer, Karl Dalle Feste, Camillo Bellegri, Franz Poljak, Ferdinand von Galateo, Hugo Mitri, Josef Pitteri, Silvius Cega Edler von Cetlio, Ferdinand Sellan, Rudolf Rasputnigg, Franz Schmutz, Johann Debelaš und Wilhelm Pirona in Triest; Andr. Falzari und Anton Diez in Görz; Josef Petrić, Emil Anterst, Johann Junz, Anton Wolf und Josef Bertovec in Laibach, schließlich Marius Poljak und Alois Mussun in Novigno.

— (Kundmachung.) Vom 1. Jänner 1899 angefangen werden im Bereich der österreichischen, ungarischen und bosnisch-hercegovinischen Eisenbahn-Verwaltungen die Transportgebühren und Nachnahmen, sofern deren Verrechnung bisher in Gulden und Kreuzern österreichischer Währung Noten erfolgte, ausschließlich in Kronen und Heller verrechnet werden. Unter Hinweis auf die vom 1. Jänner 1899 gültigen Zusatzbestimmungen VIII und XII zu § 51 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements, laut welcher die Declaration des Interesses an der Lieferung und ebenso Vorschreibung von Barworschüssen und Nachnahmen auf den Frachtbriefen nur in Kronen und Heller zulässig ist, wird es den Absendern von Gütern dringend empfohlen, selbst bei Verwendung des altartigen Frachtbrief-Formulars, die noch bis Ende April 1899 zulässig ist, die Declaration des Interesses an der Lieferung, dann Barworschüsse und Nachnahmen in den Frachtbriefen ab 1. Jänner 1899 stets in Kronen und Heller anzusezen.

— (Der Laibacher Turnverein «Sokol») hielt vorgestern abends im Turnsaale des «Narodni dom» seine Sylvesterverfeier ab, an welcher eine Abtheilung der Regimentskapelle und der slovenische Kaufmännische Gesangverein («Slovensko trgovsko pevsko društvo»), letzterer unter Leitung des Herrn Razinger, mitwirkten. Im dicht besetzten Saale herrschte die fröhlichste Stimmung, welche durch die vortrefflichen Vorträge der Regimentsmusik und des genannten Gesangvereines noch wesentlich erhöht wurde. Großen Beifalles erfreuten sich unter den Programmnummern namentlich jene des Liliputanerquartetts sowie der Soloauftritt des Herrn Niemann, der zwei seiner besten Pièces («Verschiedene Charaktere» und die Pantomime «Lachen und Weinen») unter rauschender Anerkennung zum Besten gab. Um Mitternacht hielt Herr Dr. Tabčar als Starosta des Sokolvereines die übliche Begrüßungsrede, worauf in einem allegorischen Bild der Einzug des neuen Jahres dargestellt wurde. Das überaus lebhafte Treiben mag sodann bis in die frühen Morgenstunden angehalten haben.

— (Jahrvend-Feier des Laibacher deutschen Turnvereines.) Als verheizende Einleitung der verschiedenen fröhlichen Veranstaltungen, die des ernsten Lebens Mühen und Sorgen in den kommenden Wochen für kurze Stunden vergessen machen sollen, erfreute eine reizende Jahrvend-Feier in der Casino-Glashalle vorgestern ein zahlreiches Publicum. Wie alle Veranstaltungen des Laibacher deutschen Turnvereines zeichnete sich auch diese durch belebende herzliche Gemüthslichkeit aus und die reichhaltige Vortrags-Ordnung bot in anregender Abwechslung Fesselndes wie Erheiterndes. Die Glanzstücke des Abends bildeten natürlich die vor-

trefflichen Vorträge der tüchtig geschulten und mit schönen Stimmen ausgerüsteten Sängerrunde des Vereines, die ihre Aufgabe unter Leitung des unermüdlichen, bewährten Sangwartes Herrn Rant h ausgezeichnet löste. Dem immer gern gehörten reizenden Chore «Morgenwanderung» von Eßer folgten «Zwei Landsknechtlieder» von Mader, eine Composition, an welche sich auch mancher größere Gesangverein nicht leicht heranwagen würde. Ausdrucks-voll und mit verständnisvoller Schattierung gesungen, von Herrn Stark am Clavire feinfühlig begleitet, fanden die Chöre begeisterte Aufnahme. Eine gleiche anerkennende Würdigung ward dem frischen Marschlied von Karl Bürger, das wiederholt werden musste, den schönen Chören «Am Rhein» von Dregert, «Heute ist heut» von Weinzierl zuteil; mit lebhafter Heiterkeit wurden die Schlussnummern «Ein Ball bei Heiman Levy» von Koch entgegengenommen. Bewundernswert waren die Stab-Gruppenübungen, die mit vollendetem, klappender Genauigkeit, strammer Haltung, Feuer und Kraft von den ausübenden Turnern unter der Leitung des Herrn Meisez vorgeführt wurden. Aus den hübschen Nummern der Regimentskapelle fanden zwei stimmungsvolle Vorträge für Waldhorn, Harfe und Harmonium besonders Anklang. Mit zündender Komik wirkten launige Vorträge, die das beliebte Mitglied der deutschen Bühne Herr Göttler mit gewohnter Fertigkeit zum Besten gab. Um die Mitternachtstunde widmete der Sprechwart Herr Arthur Maier dem scheidenden Jahre einen Nachruf, wobei er der denkwürdigsten Ereignisse desselben gedachte und begrüßte das neue Jahr mit herzlich empfundenen Worten, die lebhaften Wiederhall hervorriefen. Ein gemütliches Tanzkränzchen, das bis in die Morgenstunden wähnte, bildete den für die Jugend frohwilkommenen Beschluss.

J.

— (Für das Waisenhaus in Gottschee) spendete die bekannte Wohlthäterin Frau Josefine Hötschewar in Gurfeld den namhaften Betrag von 300 fl.

Z.

— (Eine Volksbibliothek) wurde von der Gemeindevertretung in Gurfeld anlässlich des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät errichtet.

Z.

— (Der Leseverein in Gurfeld) wählte in die Vereinsleitung für das Jahr 1899 die Herren: Dr. J. Geiger, Districtsarzt; A. Orlak, Steuereinnehmer; B. Umann, Kaufmann; J. Bencajz, Steueramtsadjuncten, und J. Novak, Notariatsconcipisten.

Z.

— (Curiste.) Seit der Zeit vom 18. bis 28. December 1898 sind in Abbazia 181, im ganzen abgelaufenen Jahre 2433 Gäste zum Curgebrauch eingetroffen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. v. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Bacierens, eine wegen Übertretung des Betruges und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes. Johann Kopriva, lediger Taglöhner aus Zelinije, politischer Bezirk Laibach, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. — Vom 29. auf den 30. v. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Bacierens, zwei wegen Excesses, zwei wegen Reversion und eine wegen Diebstahls und Bettelns. Der arbeitslose Taglöhner Josef Lebes aus Franzdorf hat dem Kleiderverkäufer Blasius Jesenko einen auf 12 fl. bewerteten Rock gestohlen.

—r.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die deutsche Bühne tritt mit einem durchwegs vorzüglichen Spielplan ins neue Jahr, und es wird geraume Zeit währen, bis ein ernstes Drama einen dunklen Schatten auf den Ueberschwang von Fröhlichkeit werfen wird. Am letzten Tage des dahingeschiedenen Jahres, an dem ja nach altem Brauch und alter Sitte alle Welt zu fröhlichem Gesicht und zu heiterer Punschlaune verpflichtet ist, brachte die deutsche Bühne der Jugend ein fröhliches Angebinde, indem sie als Kindervorstellung Nestroys unverwüstlichen «Umpaci Bagabundus» aufführte. Dasselbe wurde mit vielem Danke, dessen Aeußerungen von Seite des kleinen Publicums ebenso herzlich wie aufrichtig klangen, in Empfang genommen. Die alte Posse spendet ja in reicher Fülle alles mit handgreiflicher Moral, wornach das Herz der Jugend lästern ist, Purzelbäume einer unwürdigen Komik, hausbackene Gemüthslichkeit, und gute Geister als angenehme Augenweide. Uebrigens hätte die Aufführung auch vor den Augen eines minder wohlwollenden Publicums Gnade gefunden, denn sie konnte als ganz gelungen bezeichnet werden. Herr Göttler war als Schneider voll quellsilberner Beweglichkeit, Herr Groß wirkte durch derbe, trockene Komik und auch Herr Koch war ein lustiger Bruder im Bunde, kurz, was an toller Lustigkeit in der Posse steht, wurde wirkungskräftig herausgeholt. Volles Lob gebürt auch dem gelungenen Vortrage des großen Gesangspotpourris im zweiten Acte durch die Damen Fellay, Gruber und Herrn Göttler. Die übrigen Rollen waren ganz entsprechend besetzt. Das Theater war nahezu ausverkauft.

J.

(I. Österreichisches Damenquartett.) In Bezug auf das am Freitag den 6. d. M. in Laibach

gastierende I. Österreichische Damenquartett liegt folgendes Handschreiben der k. k. Kammerängerin Almalie Friedrich-Materna vor: «Hiemit empfehle ich das Quartett Ederet auf das beste und bin überzeugt, dass sich die vier Damen in der Concertwelt bald einen ersten Namen sichern werden. Vom Grazer Kapellmeister Herrn Lehner sorgfältig einstudiert und von mir geleitet, leistet dieses Damenquartett wirklich Vorzügliches. Insbesondere Frau Ederet, eine Schülerin von mir, ist ein vielversprechendes Talent. Die Kartenausgabe zum Concerte findet im k. k. Tabak-Hauptverlage am Rathausplatz statt.

(«Učiteljski tovaris.») Die Neujahrssummer dieses Organes des slowenischen Lehrervereines bringt u. a. einen interessanten Aufsatz aus der Feder des Bezirkschulinspectors Prof. Evec über dessen vorjährige Reise zu Jubiläumsausstellung nach Wien, beziehungsweise vorerst über die Wahrnehmungen, die der Autor bezüglich der Einrichtung der Volks- und Bürgerschulen in Graz gemacht hatte; sodann einen Aufsatz über die Reorganisation der slowenischen Lehrervereine von Lehrer Cesnik, die Fortsetzung der Culturbilder aus Kraint von Bürgerschullehrer Čiperle und die Fortsetzung eines Artikels über die Pflege des landwirtschaftlichen Unterrichtes in der Volkschule von Lehrer Likozar. Außerdem enthält die Nummer Correspondenzen aus Lehrerkreisen, Missellen etc.

«Slovenska zadruža» (Slovenische Genossenschaft) betitelt sich eine neue slowenische Monatsschrift, welche die Förderung des slowenischen Vorschusscasenwesens und der slowenischen landwirtschaftlichen Genossenschaften überhaupt zum Zwecke hat. Das Blatt erscheint in Cilli; die Pränumerationsbeträge (jährlich 2 fl.) nimmt die «Slovenische Central-Darbenehscasse» in Gurfeld entgegen.

Z.

Im Verlage des «Pädagogischen Vereines» in Gurfeld erschien im vorigen Jahre der siebente Jahrgang der pädagogischen Jahrbücher, der anlässlich des Kaiserjubiläums eine ausführliche Biographie Seiner Majestät enthält. Der Preis des statlichen Bandes beträgt 1 fl., während die früheren Jahrgänge zu 1 fl. 60 kr. beim genannten Vereine zu beziehen sind.

Im gleichen Verlage erscheint demnächst unter dem Titel «Stavni črteži s proračuni» (Baupläne mit Rechnungsvorschlägen) ein mit 71 Abbildungen illustriertes Schulbuch, dessen Preis 1 Gulden betragen wird.

Neueste Nachrichten.

Allerhöchstes Handschreiben.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allernächst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Thun! Da zwischen den gesetzlichen Vertretungen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder und der Länder der ungarischen Krone hinsichtlich des Verhältnisses, in welchem dieselben im Jahre 1899 zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten beizutragen haben, ein Uebereinkommen im Sinne des § 3 des Gesetzes vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 146 (§§ 19, 20 und 21 des ungarischen Gesetzkartells XII vom Jahre 1867), nicht erzielt worden ist, so finde Ich auf Grund des § 3 des citierten Gesetzes (§ 21 des citierten Gesetzkartells) zu bestimmen, dass das Verhältnis, in welchem die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder und die Länder der ungarischen Krone zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1887, R. G. Bl. Nr. 47 (ungarischer Gesetzkartell XXIII vom Jahre 1887), für den Zeitraum von 1888 bis 1897 und auf Grund Meines Handschreibens vom 30. December 1897, R. G. Bl. Nr. 310, für das Jahr 1898 beizutragen hatten, für die Dauer des Jahres 1899 unverändert aufrechterhalten bleibt.

Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wien, 30. December 1898.

Franz Joseph m. p.

Thun m. p.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 2. Jänner.
Abg. Horanszky ließ heute den Ministerpräsidenten Baron Banffy bedingungslos fordern. Wie verlautet, findet morgen früh ein Pistolenduell statt.

Anlässlich des Neujahrsempfanges der liberalen Partei erklärte Banffy, die Regierung werde mit aufs unerlässlich Nothwendige beschränkten Mitteln alles aufbieten, um das Parlament arbeitsfähig zu machen, die Staatsverwaltung vor Schaden zu bewahren, im Bewusstsein der verfassungsmäßigen moralischen Verantwortung, gestützt auf das Vertrauen der Unterstützung seitens der liberalen Partei den Kampf fortzuführen, jedoch kein Compromiss ausschlagen, falls dasselbe ohne Preisgebung, Verleumdung oder Demuthigung von Personen und Parteien möglich würde.

Der Ministerpräsident dankte für das von Lisza ausgesprochene unbedingte Vertrauen und die unein-

geschränkte Unterstützung der liberalen Partei. Die Rede wurde mit frenetischem Beifall aufgenommen. Beim Empfange der Nationalpartei erklärte Apponyi, die Nationalpartei werde, solange nicht Garantien für die Einhaltung der Gesetze und Wahrung der Prinzipien der Verfassung geboten werden, ihren berechtigten Kampf fortsetzen. Beim Empfange der Unabhängigkeitspartei erklärte Kossuth, wenn die Majorität Bansky nicht fallen lasse, so werde die Partei die Regierung mit allen gesetzlichen, nach der Haussordnung erlaubten Mitteln bekämpfen.

Telegogramme.

Korneuburg, 1. Jänner. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat über die Bitte eines Damencomites in Korneuburg die Aufstellung einer Gedenksäule für weiland Ihre Majestät die Kaiserin auf dem Bisamberg sowie die Benennung des Aufstellungsplatzes als «Elisabeth-Höhe» mit dem Ausdruck Allerhöchstes herzlichsten Dankes allergnädigst zu genehmigen geruht.

Madrid, 1. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Regierung beschloss, einen Credit von 33 Millionen für die Rückbeförderung der Spanier aus Cuba und den Philippinen nach der Heimat zu eröffnen. Der Minister des Neuen Herzog von Almodovar richtete an das Cabinet in Washington eine Note, in welcher er an die von den Amerikanern eingegangene Verpflichtung, die Freilassung der Gefangenen auf den Philippinen zu erwirken, erinnert.

Ranea, 1. Jänner. (Orig.-Tel.) Prinz Georg empfing gestern sechs Bots in Einzelaudienz, wobei er der muhamedanischen Bevölkerung Gleichberechtigung zusicherte. Die Christen von Therissó Campos legten gestern in der Kaserne in Anwesenheit des Prinzen Georg ihre Waffen nieder. Der frühere Präsident des Executivcomites, Sphakianatis, welcher von dem Prinzen Georg zurückberufen wurde, trifft heute in Ranea ein, um die Leitung des Nationalrathes zu übernehmen.

Berstorbene.
Im Siechenhause.
Am 30. December. Ursula Jupančić, Kaiserherrsgattin,
51 J., Tubercolose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Dezember-Jänner	Gelt. der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Anblick des Himmels	Niederschlag in Minuten
31. 2 U. 9. 9 - 10.	731.9	1.3	S. schwach	Regen bewölkt		
1. 2 U. 9. 9 - 10.	732.9	1.0	N. schwach			
2. 7 U. 9. 9 - 10.	731.9	0.5	SW. schwach	Schnee bewölkt	18.2	
3. 7 U. 9. 9 - 10.	730.1	2.3	S. schwach	bewölkt		
4. 7 U. 9. 9 - 10.	729.6	1.0	W. schwach	bewölkt		
5. 7 U. 9. 9 - 10.	727.0	1.0	WNW. schwach	Regen	2.0	
Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 0.6° und Sonntag 1.3°, um -2.6°, beziehungsweise -2.7° Normal.						

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verloren

Militär-Verdienstkreuz, gegen Belohnung abzugeben: Philippshof, II. Stock, II. Stiege, rechts. (13)

Herrn Apotheker Piccoli

Laibach.

Ersuche um gütige Uebersendung von 12 Fläschchen Ihrer vorzüglichen Magen-Tintur, nachdem mich dieselbe von meinem schweren Leiden bereits gänzlich befreit hat. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus, und bin zu jeder Zeit mit Freude bereit, dieses ausgezeichnete Mittel an jedermann bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvollst
Victor Schilling
Staatsbahnbeamter.

Graz am 31. October 1898,
II., Schönauergürtel 36. (4335) 10-9

Landestheater in Laibach.

58. Vorstellung.

Gerade.

Montag den 2. Jänner

Der Bettelstudent.

Operette in drei Acten von Bell und Genée. — Musik von Karl Millöder.

Aufgang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen wir unser reich assortiertes Lager von

Kalendern aller Art

als: Abreiss-, Comptoir-, Unterlags-, Schreib-, Portemonnaie-Kalender, Haushaltungsbücher, Familien-Kalender, Salon- und Luxus-Kalender.

Ferner Fachkalender aller Branchen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung (4925) Laibach, Congressplatz. 10-8

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten.

Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. higyn. Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depot: «Maria Hilf-Apotheke» des M. Leustek in Laibach. (4240) 9

Doppelgewehr (Rosendamastläufe)

Vorderlader, kostete 120 fl., wird sammt Hirschgeweih und Riesengebirgs-Schneereifen Polanaplatz Nr. 1, I. Stock, sehr billig verkauft. (4963) 6

Zur Subscription

auf

4½%ige Bosnisch-hercegovinische Eisenbahn-Landes-Anleihe

vom Jahre 1898

Kronen 22,000,000 Nominal

Anmelde-Termin bis längstens Dienstag den 10. Jänner 1899

Subscriptions-Preis für je 200 Kronen

ö. W. fl. 101.-

(16) 3-1

ladet zu Original-Bedingungen, spesenfrei, ergebenst ein

J. C. Mayer.

Course an der Wiener Börse vom 31. December 1898.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Von Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.												
5½% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November.	101.70	101.90	114.60	115.60	98-	99-	1630	1640	178.50	179.-		
In Noten verz. Februar-August	101.53	101.75	118.70	-	119.75	120.25	252	253-	197-	198-		
„Silber verz. Jänner-Zuli	101.65	101.85	100.10	100.40	117.50	118.25	1840	1845	107.25	108.25		
„April-October	101.65	101.86	100.10	100.40	100.80	100.10	662	669--	380-	385-		
1854er 4½% Staatsv. 250 fl.	-	-	100.10	100.40	100.10	101.10	2570	2582	515-	-		
1860er 50% „ganj. 500 fl.	140.40	141.40	158.75	159.25	100.10	101.10	71.50	72.50	7.70	7.-		
1864er 50% „Fünfster 100 fl.	159.50	160.2	159.50	159.50	100.10	101.10	243.75	244.25	60.75	61.75		
1864er Staatsv. 100 fl.	193.50	194.50	193.50	194.50	100.10	101.10	261.25	262.25	170.-	180.-		
„dt. 50 fl.	198-	199-	198-	199-	100.10	101.10	367.50	368-	65.25	66.25		
5½% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	149.25	150-	99.80	100.20	105.50	-	368.50	369-	64.50	65-		
5½% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	120.55	120.75	120.60	120.80	100.10	101.10	387.50	388.50	63.50	64.50		
5½% Oesterl. Goldrente, steuerfrei	101.75	101.95	101.75	101.95	100.10	101.10	388.50	389.50	63.50	64.50		
„dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	101.75	101.95	97.90	98.10	100.10	101.10	398.50	399.50	63.50	64.50		
5½% Oesterl. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom.	90-	90-20	97.95	98.15	100.10	101.10	400.50	401.50	63.50	64.50		
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.												
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	113.75	119.50	95.50	96.50	100.10	101.10	221.50	222.50	207.50	208.50		
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	-	-	97-	98-	100.10	101.10	222.50	223.50	207.50	208.50		
Rudolfsbahn 4½% in Kronenw. steuerl. (div. St.), für 200 fl. Nom.	127.15	128-	126.50	127.50	100.10	101.10	223.50	224.50	207.50	208.50		
Grundst. - Obligationen												
(für 100 fl. G.).	99.50	100-	95.50	96.50	Anglo-Oest. Bant 200 fl. 60% E.	155.25	156.25	129.50	129.75	15.25	16.75	
4½% ungarische (100 fl. G. 5%).	100.10	-	100.10	-	Panzverein, Wiener 100 fl.	266.50	267-	214.20	214.70	25-	26-	
4½% kroatische und slavonische	100.10	-	100.10	-	Boden, Brünl. 200 fl. G. 40% E.	184.50	187.50	214.20	214.70	58.90	59.05	
4½% Serb.-Balk.-Obl. 100 fl. G. 5%.	100.10	-	100.10	-	Brüderl. 200 fl. G. 40% E.	221.50	222.50	214.20	214.70	120.40	120.65	
4½% ungar. 100 fl. G. 5%.	100.10	-	100.10	-	Brüderl. 200 fl. G. 40% E.	222.50	223.50	214.20	214.70	47.70	47.75	
And												